

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

flamnte in verschiedenen Teilen Oberösterreichs unter der Bauernschaft ein heftiger Aufstand. Der auf der Landbevölkerung lastende wirtschaftliche Druck hatte schon seit langem arge Mißstimmung und Verbitterung hervorgerufen. Dazu gesellte sich nun auch die religiöse Bedrängnis und so ist es zu den großen Unruhen von 1595/7 und 1626 gekommen, in welchen die Bauernschaft zwar glänzende Proben ihres Heldennutes ablegte, aber die ersehnten Ziele nicht erstreiten konnte.

Lange wütete die Kriegsfurie im Lande und brachte großes Elend über die Bevölkerung. In jenen stürmischen Zeiten wurde auch Eferding heimgesucht. Gleich am Beginn der Erhebung von 1595 zogen bewaffnete Bauernscharen vor die Tore der Stadt und suchten die Bürgerschaft zum Anschlusse zu bewegen. Treu stand sie zu ihrem Stadtherrn Starhemberg und wollte von einem Zusammengehen mit den Rebellen nichts wissen. Als aber starke Rotten in die Stadt eindrangen und ausgiebige Waffenhilfe weder von dem Grundherrn noch von der Regierung geleistet werden konnte, mußte Eferding, das nur über eine schwache Besatzung verfügte, mit den Auführerischen ein Bündnis schließen. Praktisch kam aber dieses nicht zur Auswirkung, denn die Bauern zogen gleich wieder ab und ließen die Bewohner im weiteren Verlaufe des Kampfes unbehelligt.

War diesmal die Stadt noch ziemlich glimpflich davon gekommen, so brachten der verheerende Bauernaufstand von 1626 und die sechs Jahre später noch einmal auflodernden Kämpfe über sie schweres Unglück. Noch heute lebt unter dem Namen Frankfurter Würfelenspiel die Erinnerung an das traurige Blutgericht am Haushammerfeld fort, wo am 15. Mai 1625 16 Gemeindevorsteher aus der Frankfurter Gegend hingerichtet wurden. Und ein Jahr später loderten im ganzen Lande die Flammen der Empörung mächtig empor und verzehrten mit ihrer sengenden Glut Hab und Gut des Volkes.

In kurzer Zeit stand das Hausrudiviertel unter Waffen und ward über die Truppen des gefassten bayerischen Statthalters Herberstorff bei Peuerbach ein Sieg errungen. Nach diesem ersten Erfolge war es den Bauern ein leichtes, das nahe gelegene Eferding einzunehmen. Monatlang wurde mit beispielloser Erbitterung in den verschiedenen Landesteilen gekämpft. Im letzten Akte des blutigen Dramas von 1626 trat die Gegend von Eferding noch einmal stark in den Vordergrund. Als der kaiserliche General Bappenheim am 9. November beim Emlingerholz auf größere Streitkräfte stieß, entspann sich hier ein mörderisches Ringen. Obwohl die Bauern mit Tapferkeit fochten und bedeutende Blutopfer brachten, endete doch der Kampf mit ihrer Niederlage. In der Eile räumten sie Eferding und ließen fünf Geschütze zurück.

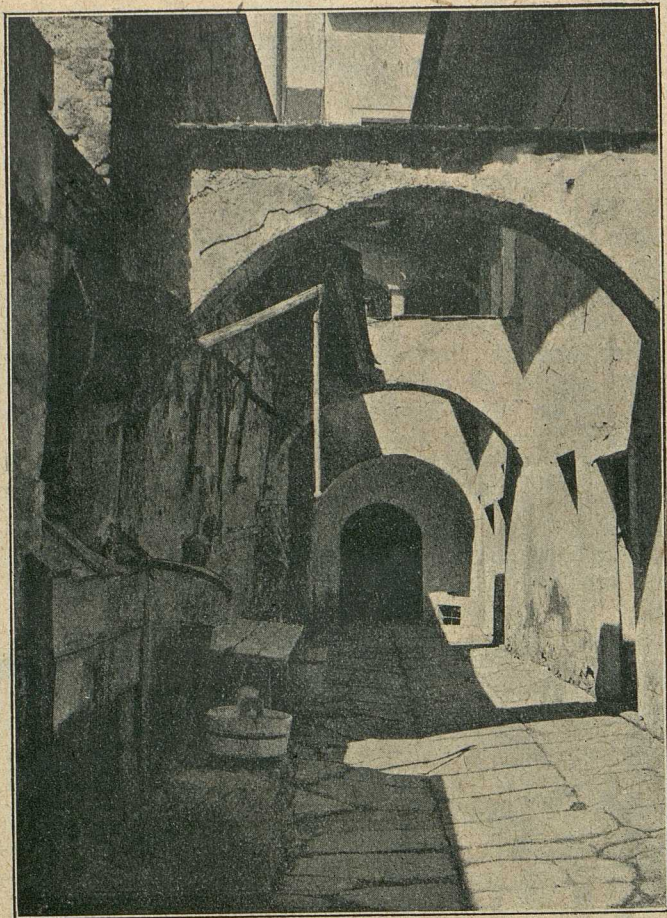
Hatte schon die lange Besetzung durch die Auführerischen der Stadt harte Lasten aufgebürdet, so kamen in den nächsten Jahren noch ärgere Prüfungen über die Bewohnerschaft. Um das Volk im Zaume zu halten und für den Aufruhr zu züchtigen, wurden in das Land starke Truppenabteilungen gelegt und diese verstanden sich vortrefflich auf Rauben und Plündern. Eferding traf das bittere Los, die gefürchtete Soldateska des Herzogs von Holstein ins Quartier zu bekommen.

Doch noch nicht genug des allgemeinen Elends. Ein Teil der Bauernschaft ließ sich durch den fanatischen Prädikanten Jakob Greimbl im Jahre 1632 noch einmal verleiten, den Kampf aufzunehmen. Wiederum liefen Ansager durch den Hausrudiviertel, wiederum wurde der Bauer durch Glockenstreich vom Pfluge weg zu den Waffen gerufen. Leicht gelang die Ueberrumpelung des Marktes Aschach und die auf Eferding marschierende Truppe steckte die Vorstadt in Brand. Da die Einnahme der Stadt infolge des tapferen Widerstandes der Bürger nicht gelang, bezogen die Bauern auf der nahen Hagleiten ein festes Lager. Nach glücklicher Abwehr der zum Angriff herangeführten kaiserlichen Truppen suchten sie gegen

das Mühlviertel vorzubringen, wurden aber von den Soldaten zurückgeworfen.

Am 9. Oktober spielte sich vor den Toren der Stadt ein graufiger Kampf ab. Die zur Unterstützung des Bauernlagers auf der Hagleiten herangeführte Verstärkung von 600 Streibern wurde durch die Reiter Werner Tillys, eines Neffen des berühmten gleichnamigen Feldherrn, vollständig aufgerieben. Als die Bauern allmählich einsahen, daß sie gegen die vortrefflich bewaffneten und zahlreicheren kaiserlichen Truppen nicht mehr bestehen könnten, lösten sie ihre Lager auf und kehrten mit bitteren Enttäuschungen zu ihren Gehöften zurück.

In Eferding sah es nach den Bauernkriegen traurig aus. Die Vorstadt war in eine Trümmerstätte verwandelt, Handel und Gewerbe lagen vollständig darnieder und die Bevölkerung



Hof im Weiß-Hause.

Phot. Fiebböck.

litt Not. Wie vielen Bittschriften von Richter, Rat und der Bürgerschaft an den Landeshauptmann und die oberösterreichischen Stände aus den folgenden Jahren zu entnehmen ist, waren von den 180 Häusern, welche die Stadt umfaßte, 103 entweder in Flammen aufgegangen oder infolge der Beschädigung für Wohnzwecke nicht mehr benützlich. Ueberdies drückten auf die Bewohner die hohen Landesabgaben und die noch viele Jahre andauernden Truppendurchzüge und Einquartierungen. Zu allem Jammer wütete 1649 in Eferding durch vier Monate hindurch die Pest, welche die Stadt von jedem Verkehr mit der Außenwelt abschloß und dadurch das gesamte Geschäftsleben lahmlegte.

Wenn wir aus dem regen Altenwechsel ersehen, daß im Jahre 1666 noch 48 Gebäude, also mehr als ein Viertel der ganzen Stadt, in Trümmern lagen, können wir die Größe des Unglücks ermessen, daß die Bauernunruhen über Eferding brachten. Wie ganz Oberösterreich, hatte auch Eferding lange noch an den verheerenden Folgen zu leiden.